

An die Abonnentinnen der "Lehrerinnen-Zeitung"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **35 (1930-1931)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-312403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An die Abonnentinnen der „Lehrerinnen-Zeitung“.

Wie sich die Besucherinnen der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins in Thun erinnern werden, wurde dort der Antrag, eine kleine Preiserhöhung der «Lehrerinnen-Zeitung» von 50 Rappen per Jahr eintreten zu lassen, mit grossem Mehr angenommen.

Diese minime Mehrleistung muss von den Abonnentinnen deshalb erbeten werden, weil anderseits die Bemühungen um Gewinnung neuer Abonnenten, besonders während des letzten Jahres, nicht mit genügendem Erfolg durchgeführt wurden. Einzig die Werbearbeit von Mitglied zu Mitglied im Verein mit der Propaganda der Buchdruckerei Bächler & Co., die jedes Jahr eine Anzahl neuer Abonnentinnen einbringt, ermöglicht es, ohne allzu grosse Subventionen des Vereins und ohne starke Erhöhung des Abonnementspreises bestehen zu können.

Auch unsere «Kollegin» — die «Schweizerische Arbeitslehrerinnen-Zeitung» — schreibt: «Für den finanziellen Stand unseres Blattes ist, wie Sie alle wissen, die Zahl der Abonnentinnen ausschlaggebend. Wer neue Abonnentinnen gewinnt, hilft mit am Gedeihen unserer Zeitung.»

Die «Arbeitslehrerinnen-Zeitung» hat allerdings vor unserm Blatt den Vorteil, dass die Zeit ihrer Gründung noch nicht so weit zurückliegt, dass noch die Schwungkraft, die den Neuschöpfungen innewohnt, alle mitreisst, in deren Interessenkreis das Blatt tritt.

Mit gutem Willen und In-die-Tat-Setzung von etwas Verantwortungsgefühl können aber auch die Lehrerinnen der Verbreitung und dem Ausbau der «Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung» dienen. Alle sollten es sich zur Pflicht machen, ihren Teil zum Gedeihen des Vereinsorgans beizutragen.

Nur so kann sie auch jene Vielseitigkeit erlangen, die so sehr gewünscht wird.

Auch dem Inseratenteil gegenüber haben wir die Verpflichtung, ihm volle Aufmerksamkeit zu schenken, und bei Einkäufen, bei Bezug von Ferienorten auf die Inserate Bezug zu nehmen. Die Möglichkeit, selbst hin und wieder Inserenten zu gewinnen, ergibt sich meist ohne grosse Anstrengung.

Reichen wir uns denn die Hand zur Arbeit für unsere «Lehrerinnen-Zeitung», lassen wir gute Vorsätze zu noch besseren Taten werden.

Die Redaktion.

Das werdende Zeitalter.

Diesen Titel trägt die bestbekannte Monatsschrift des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung, welcher sich bemüht, durch Umgestaltung und Verbesserung der Erziehungsmethoden die heranwachsende Generation für ihre Aufgaben tüchtig zu machen.

So sehr es angebracht wäre, dass auch in unserm Lande der Arbeit und dem Wollen dieses Weltbundes noch mehr Beachtung geschenkt würde, so war es uns heute eigentlich nur um ein Entleihen des *Titels* der Zeitschrift zu tun, das man uns zugute halten möge.

Wer beschäftigt sich nicht heute mit dem werdenden Zeitalter? Kaum jemals waren so viele ängstliche Stimmen laut für das Schicksal der kommenden Generation, als gerade in unsern Tagen. An Verbesserungsvorschlägen fehlt es wahrlich nicht, an solchen, die mehr als Flickarbeit am Bestehenden